



Her Şey Çok Güzel Olacak! – “Alles wird sehr schön!” (?)

Zum Ausgang der Wiederholung der Oberbürgermeisterwahl in Istanbul

Kurzanalyse von Yunus Ulusoy

Vor 25 Jahren begann der steile politische Aufstieg Recep Tayyip Erdoğan mit dem Sieg bei den Oberbürgermeisterwahlen in Istanbul. Sieben Jahre später übernahm seine neu gegründete Partei AKP die absolute Mehrheit im türkischen Parlament, und seitdem bestimmt Erdoğan als Parteivorsitzender, Ministerpräsident und zuletzt als Staatspräsident die Geschicke der Türkei, in zunehmend autoritärer Weise und mittels der Unterdrückung oppositioneller Kräfte.

Dessen ungeachtet verfügt die Opposition mit Ekrem İmamoğlu, dem neuen Oberbürgermeister Istanbuls, nun über einen Hoffnungsträger. Anders als Erdoğan vor 25 Jahren hat er die Bürgermeisterwahl in Istanbul als Kandidat der Allianz der Nation (Millet İttifakı)¹ aus republikanisch-sozialdemokratischer CHP und der nationalkonservativen İYİ-Partei deutlich, mit 54% der Stimmen, gewonnen. Erdoğan profitierte vor 25 Jahren von der Zersplitterung der Parteienlandschaft der politischen Mitte und gewann mit nur 25% der Stimmen das Oberbürgermeisteramt.

Der Rückblick

Knapp neun Monate nach dem Sieg von Erdoğan bei den Präsidentschafts- und Parla-

mentswahlen am 07. Juni 2018 fanden am 31. März 2019 Kommunalwahlen in der Türkei statt. Erdoğan und seine AKP waren in ihrer siebzehnjährigen Regierungszeit absolute Mehrheiten gewohnt. Die angebliche Vertretung des Mehrheitswillens diente ihnen immer wieder als Argument gegenüber Kritiker*innen aus dem In- und Ausland, die die türkische Demokratie und den Rechtsstaat in Gefahr sahen. Durch eine immer stärkere Politik der gesellschaftlichen Spaltung und den Aufbau von Bedrohungsszenarien konnte sich Erdoğan der Verantwortung für innen- und außenpolitische sowie wirtschaftspolitische Verwerfungen lange entledigen und seine Klientel stets an sich binden.

Diese Strategie war in Istanbul, Ankara und den Küstenmetropolen bei den Kommunalwahlen vom März 2019 nicht mehr erfolgreich, wo die Menschen die Krisensymptome unmittelbar spürten und an sachgerechten Lösungen interessiert waren. Nur dank der Erfolge im anatolischen Kernland konnte Erdoğan's Allianz des Volkes (Cumhur İttifakı) aus AKP und MHP ihren Stimmenanteil wie im Juni 2018 insgesamt bei über 50% halten. Für den machtbewussten Präsidenten war der

Verlust von Istanbul, dem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum der Türkei, offenbar nicht einfach hinnehmbar, insbesondere, da der Vorsprung von Ekrem Imamoğlu hauchdünne rund 24.000 Stimmen betrug.

Nach unzähligen Einwänden der AKP und der MHP und Neuauszählungen in einzelnen Wahlkreisen und einzelner Wahlurnen schrumpfte der Vorsprung von Imamoğlu auf 13.000 Stimmen. Schließlich übergab ihm die Wahlkommission am 17. April die Ernennungsurkunde zum Oberbürgermeister, um ihm diese nach der Wahlanfechtung am 06. Mai wieder zu entziehen.

Die Hohe Wahlkommission der Türkei hatte, entgegen ihrer früheren Grundsatzentscheidungen, mit sieben zu vier Stimmen dem Einwand der AKP stattgegeben und die Oberbürgermeisterwahl in Istanbul annulliert. Die Kommission begründete dies damit, dass nicht in allen Wahllokalen die gesetzlich vorgeschriebenen Wahlhelfer*innen (Angehörige des öffentlichen Dienstes) zum Einsatz gekommen wären und dies das Wahlergebnis potenziell beeinflusst hätte. Wirkliche Nachweise darüber, wo und wie Ergebnisse zu Lasten der AKP manipuliert worden sein sollen, blieb die Kommission indessen schuldig. Zudem beließ sie die Ergebnisse der Wahlen der Bezirksbürgermeister und der Räte von Bezirken und Provinz, die im selben Kuvert abgegeben worden waren, unberührt. Eine Stimme aus dem Wahlkuvert wurde damit ungültig, drei andere Stimmen behielten ihre Gültigkeit, wobei letztere Abstimmungen eher im Sinne der AKP ausgegangen waren und eine Neuwahl das Risiko von Verlusten bedeutet hätte. Damit verstieß Erdoğan offenbar durch Einflussnahme auf die Kommission erstmalig gegen seine Maxime, die Wahlurne als Quelle der demokratischen Willensbildung sei unantastbar.

Das Ergebnis

Viele neutrale Beobachter*innen erwarteten ein Sieg von Ekrem Imamoğlu, aber nicht in dieser Höhe. Die Istanbuler verhalten einem um den Erfolg betrogenen Oberbürgermeister zu einem nun deutlicheren Sieg, angesichts dessen der Kontrahent Binali Yıldırım, ehemaliger Ministerpräsident und zuletzt Parlamentspräsident, bereits gegen 19:30 Uhr seine Niederlage einräumte. Der vor kurzem noch weithin unbekannte Bezirksbürgermeister von Beylikdüzü, einem kleinen Ort im westlichen, europäischen Teil Istanbuls, hatte seinen Stimmenanteil um neun Prozent auf einen Vorsprung von 806.000 Stimmen erhöht. Da die höhere Wahlbeteiligung von 84,4% gegenüber 83,9 Prozent am 31. März nur rund 60.000 Neustimmen bedeutet und der Saadet-Kandidat rund 50.000 Stimmen verloren hat, muss Ekrem Imamoğlu dem AKP-Lager über 750.000 Stimmen abgenommen haben. Gerade darin liegt die Bedeutung seines Wahlsiegs: Auch für konservativ-religiöse Wähler*innen ist ein säkularer CHP-Kandidat nun wählbar geworden.

Der neue Gegenspieler

Zwischen den politischen Karrieren Ekrem Imamoğlus und Recep Tayyip Erdoğans gibt es viele Parallelen. Womöglich ist der CHP-Hoffnungsträger ein ernsthafter Herausforderer bei der nächsten Präsidentschaftswahl. Vor 25 Jahren stand Erdoğan für eine neue Politikergeneration, wie heute Imamoğlu. Beide entstammen der Schwarzmeerregion, beide geben sich volksnah und werden als charismatisch wahrgenommen. Imamoğlu verfügt, wie Erdoğan in seinen ersten Jahren als Ministerpräsident, über die Fähigkeit, milieuübergreifend Wählerstimmen zu gewinnen. Anders als Erdoğan, der aus einer politischen Islambewegung hervorging und sich zu Beginn seiner Karriere als Oberbürgermeister von Istanbul vom politischen Rand

Tabelle 1: Wahlergebnisse Istanbul im März und Juni 2019

	Kommunalwahl 31.03.19	Neuwahl 23.6.19
Binali Yildirim in %	48,61	44,99
Stimmen insgesamt	4.156.036	3.935.453
Ekrem Imamoğlu in %	48,77	54,21
Stimmen insgesamt	4.169.765	4.741.868
Prozent-Differenz	0,16	9,22
Stimmen-Differenz	13.729	806.415

Quelle: Anadolu-Agentur, Hohe Wahlkommission (YSK)

in die Mitte der Gesellschaft bewegen musste, vertritt Imamoğlu allerdings schon jetzt die politische Mitte. Er repräsentiert die Möglichkeit, Religiosität, Moderne und Pluralität zu verbinden. Erdoğan hingegen steht für die traditionell-religiösen Haltungen der anatolisch-ländlichen Türkei, weit jenseits des Wertewandels in den Städten. Deshalb stehen hinter Imamoğlu inzwischen nicht nur seine CHP, sondern mit der İYİ-Partei auch national-konservative Wählermilieus, die religiöse Saadet-Partei wie auch die Wähler*innen der prokurdischen HDP. Die HDP verzichtete selbst auf einen eigenen Kandidaten und unterstützte inoffiziell Imamoğlu, trotz einer kurz vor der Wahl veröffentlichten Neutralitätsempfehlung

seitens Abdullah Öcalans.

Die neue Türkei ist jung, urban, weltoffen und digital. Diese neue Türkei stellte mit den nun elf oppositionellen Großprovinzen in 2018 rund 45% der Bevölkerung des Landes (37 Mio. von 82. Mio.) und in 2017 rund 59% des Bruttoinlandsprodukts (1.837,5 Mrd. TL von 3106,5 TL). Allein Istanbul beherbergt mit einer Bevölkerung von 15,1 Mio. rund 18% der Einwohner und erwirtschaftet 31% der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung.

Folgen

Die Niederlage in Istanbul hat einschneidende Folgen für Erdoğan und seine AKP. Sie haben nicht nur die symbolträchtige Hauptstadt dreier Weltreiche (Römisch,

Tabelle 2: Vergleich Bevölkerungs- und BIP-Beitrag der 11 oppositionellen Großprovinzen

Oppositions-Großprovinzen	2018	2017
	Bevölkerung in Mio.	BIP in Mrd-TL
Adana	2.220	62
Ankara	5.504	281
Antalya	2.426	90
Aydın	1.098	30
Hatay	1.610	41
Eskişehir	871	35
Mersin	1.814	56
Istanbul	15.068	970
İzmir	4.321	192
Muğla	967	35
Tekirdağ	1.020	47
11 Provinzen Insgesamt	36.919	1.839
Türkei insgesamt	82.004	3.106
Anteil der 11 Provinzen in %	45,0	59,2

Quelle: TUIK - Statistikinstitut der Türkei

Byzantinisch, Osmanisch), sondern das demographische, kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der Türkei verloren. Viele der Megaprojekte, mit denen Erdoğan in der Vergangenheit die Wähler*innen an sich binden und nationalistische Großmachtfantasien anregen konnte, befinden sich hier. Er verliert damit auch einen Teil der Kontrolle über Strukturen, mit denen Wirtschafts- und politische Eliten mit Aufträgen und Posten versorgt wurden.

Vor der Einführung des Präsidialsystems im April 2017 wie auch vor der Wahl des Staatspräsidenten und des Parlaments im Juni 2018 hatte Erdoğan bessere Zeiten für die Türkei, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht, versprochen. Stattdessen ist die Inflationsrate und Arbeitslosenquote hochgeschwungen und die türkische Lira muss mit Turbulenzen und Kursverlusten kämpfen.

Deshalb war die Neuabstimmung in Istanbul weit mehr als eine Oberbürgermeisterwahl, und auch Erdoğan selbst hatte sie zu einer Schicksalswahl von nationaler Bedeutung stilisiert: „Wer Istanbul gewinnt, gewinnt die Türkei, und wer dort verliert, verliert auch die Türkei“. Könnten Erdoğan und die AKP folglich nun die gesamte Tür-

kei verlieren?

Bis zu einem nationalen Machtwechsel ist der Weg weit. Noch scheint Erdoğan's Machtssystem zu funktionieren. Immerhin hat er aber nicht nur den Nimbus des Siegers, sondern auch seine Maxime der Achtung des Wählerwillens beschädigt. Zudem haben Erdoğan's Spaltungspolitik, sein autoritärer Regierungsstil, die Aushöhlung der Gewaltenteilung und die Unterdrückung der Opposition, insbesondere der prokurdischen HDP, die politischen Gegner mehr und mehr geeint. Erdoğan hingegen befindet sich eher in einer politischen Sackgasse: Er braucht absehbar die ultranationalistische MHP, um Mehrheiten zu gewinnen, verliert aber dafür die kurdischen und jungen Wähler*innen in den Metropolen. Ein „Weiter so“ wird den Abnutzungseffekt verstärken und womöglich alte „Weggefährten“ um den ehemaligen Präsidenten Abdullah Gül und Wirtschaftsminister Ali Babacan oder um den ehemaligen Ministerpräsidenten Ahmet Davutoğlu bestärken, eine neue Partei als demokratisch-konservative Alternative zur AKP zu gründen. ●

Endnoten:

1. Das von Erdoğan eingeführte neue Präsidialsystem setzt voraus, dass der Präsident mit absoluter Mehrheit mit mindestens 50 Prozent „und einer Stimme“ die Wahl gewinnt. Aus dieser politischen Notwendigkeit heraus hat die regierende AKP Wahlbündnisse erlaubt, die bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Juni 2018 zum ersten Mal zum Tragen kamen.



Verfasser:

Yunus Ulusoy
0201/3198-105—ulusoy@zfti.de
Altendorfer Str. 3, 45127 Essen
www.zfti.de



Das ZfTI ist eine Stiftung des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorsitzender des Stiftungskuratoriums

Stellv. Ministerpräsident Dr. Joachim Stamp

Institutsvorstand

Wolfram Kuschke, Staatsminister a.D.,
Vorsitzender

Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt
Essen, stellv. Vorsitzender

Prof. Dr. Andreas Blätte, Universität Duisburg-
Essen

Institutsleitung

Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan

apl. Prof. Dr. Dirk Halm (stellv. Leiter)